

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 4.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cbln.

Cöln, den 28. Januar 1916.

Insertionspreis für die viergesp. Zeile 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Neulorwall 2. Telefonruf B. 1546. — Redaktionsschluss ist Montag Mittag.

17. Jahrg.

Zum Geburtstag unseres Kaisers.

Wiederum wie im vergangenen Jahre, mitten im Weltkriege feiert am 27. Januar das monarchisch gesinnte deutsche Volk das Geburtsfest seines Kaisers. Er, der so gerne dem deutschen Volke den Frieden erhalten, der den Krieg nicht gewollt, ist nunmehr zum größten Kriegs- und Feldherrn geworden, den die Weltgeschichte bis jetzt aufzuweisen hat. Siegreich schreiten die deutschen Truppen unter seiner Führung über alle Gegner und Feinde hinweg, die in so schöner Weise im Jahre 1914 den Frieden Europas gebrochen, die Schuld sind an dem entsetzlichen Elend, das der Weltkrieg über Millionen von Menschen und Familien gebracht hat.

Mit aufrichtiger Bewunderung schauen wir auf unsern Kaiser Wilhelm II., als ein leuchtendes Vorbild für Armee und Volk. Pfllichtgetreu weilt Wilhelm II. seit Beginn des Krieges auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, mitten unter seinen Truppen, Freund und Leid mit ihnen teilend. Und die Sprache, die Kaiser Wilhelm in seinen Erlassen spricht, zeigen uns, daß er die Seele seines Volkes und seiner Soldaten kennt, daß er tätigen Anteil nimmt an ihrem Schicksale.

Zum zweiten Male, so redet Wilhelm II. in einem Erlass vor seinem Geburtstage, „werde ich Meinen Geburtstag im Waffenlärm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten und der ruhmvollen Erfolge der deutschen und der verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Reich und das Völkerverbundene uns aufgezwungen haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Felde und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Überfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern vermag. Ich bitte daher auch in diesem Jahre, anlässlich Meines Geburtstages, von den sonst zu Meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Kundgebungen abzusehen und es bei stillen Gedanken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gedrungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Linderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiss sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unserer Waffen. Er wehe die schweren Däse, die ständig auf dem Altare des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein für den festen Bau des Reiches und eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes.“

Auf einen Kaiser, der mit solcher Liebe zu seinem Volke spricht, können auch wir als christliche Arbeiter vertrauensvoll aufblicken. Gerne werden auch wir alles tun, was in unsern Kräften steht, um das Wohl unseres Vaterlandes, auf dem ja das Wohl des Volkes beruht, zu fördern und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu verschaffen. Von dieser Liebe zu Kaiser und Reich lassen wir uns auch nicht abbringen von jenen Elementen, die durch ihre schändliche Gemütskur als faule Früchte am Reichsbäume erwiesen. Möge es unserm Kaiser an der Spitze seiner Armee und seines Volkes vergönnt sein, recht bald den Sieg über alle Feinde zu erringen und den Völkern Europas einen dauernden Frieden zu sichern. Wer lebend auf monarchischen Boden ruhen will, aus vollem Herzen dem Kaiser an seinem Geburtstage entgegen:

Heil Kaiser die!

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag hat am 23. Januar 1916 die Beschlüsse über den Kriegsausgaben für den laufenden Monat beschlossen. Der Reichstag hat beschlossen, die Kriegsausgaben für den laufenden Monat auf 1,5 Milliarden Mark zu erhöhen. Der Reichstag hat beschlossen, die Kriegsausgaben für den laufenden Monat auf 1,5 Milliarden Mark zu erhöhen. Der Reichstag hat beschlossen, die Kriegsausgaben für den laufenden Monat auf 1,5 Milliarden Mark zu erhöhen.

Während der Verhandlungen im Hauptausschuß wurde verschiedentlich die Frage der Friedensziele berührt und die Möglichkeit ihrer öffentlichen Behandlung in Versammlungen und Presse verlangt. Auch von Vertretern des auswärtigen Amtes wurde dagegen ausgesprochen, daß die Zeit für Freigabe der Erörterungen über Friedensziele noch nicht gekommen sei. Die in einem Schweizer Blatte veröffentlichte diesbezügliche Eingabe der 6 wirtschaftlichen Verbände des Bundes der Landwirte und der Industriellen, der christlichen Bauernvereine usw., hätte uns geschadet und unsere Feinde unter dem Eindruck der dort aufgestellten Forderungen noch mehr gegen uns zusammen geschweißt. Wer Friedensvorschläge machen wolle, könne sie dem Reichskanzler unterbreiten. Der Reichstag werde Gelegenheit erhalten, rechtzeitig zur Frage der Kriegs- und Friedensziele Stellung zu nehmen. Fragen des Kriegszieles selbst wurden streng vertraulich behandelt. Ebenso der Fall „Baralong“, ein englisches Schiff, das unter falscher Flagge hinterlistig ein deutsches Unterseeboot rampte und dessen englischer Kapitän auf die in Seenot geratenen deutschen Seeleute schießen und sie ermorden ließ. Auf Vorkstellung der deutschen Regierung hin hatten die Engländer nicht einmütig eine Entschuldigung und gaben eine freche herausfordernde Antwort. Die daraus durch den amerikanischen Botschafter gegebene deutsche Erwiderung ist gefallen; sie kündigt Gegenmaßnahmen an. Näheres darüber kann nicht mitgeteilt werden. Die in Frage kommenden amtlichen Noten sind kürzlich veröffentlicht worden. Der Reichstag billigte die deutsche Antwort mit festener Einmütigkeit und verlangte scharfe Vergeltungsmaßnahmen gegenüber England. Nur der bekannnte Diebsteht machte eine utopische Ausnahme.

Die Vollversammlungen des Reichstags wurden am 11. Januar wieder ausgenommen. Wie schon vor Weihnachten, so wurde auch jetzt wieder drei Tage lang über Ernährungsfragen und die Organisation der Lebensmittelversorgung gesprochen. Wir haben die Hauptsache darüber aus den Verhandlungen des Hauptausschusses in einem früheren Bericht bereits gebracht. Die Ausführungen in der Vollversammlung sind zumerst Wiederholungen; sie sind gegeben, um der Öffentlichkeit zu dienen. Es ist gewiß bemerkenswert, daß nun diese Fragen ganz offen im Parlament besprochen werden. Es kann das geschehen, weil die Feinde, trotz der Kritik der Vorgänge auf dem Lebensmittelmarkt, sich keine Hoffnungen auf unsere endliche Ausbesserung mehr machen können. Nachdem wir schon 17 Monate lang mit dieser Kriegswirtschaft durchgehalten haben, werden wir auch in der ferneren Zukunft durchhalten. In den feindlichen Ländern ist zudem die Lebensmittelversorgung vielfach schwieriger als bei uns. Auf dem Kongress der französischen Sozialdemokratie, im Januar 1916, ist das dargelegt und verlangt worden, daß die Feuerursachen in Frankreich festgestellt würden.

Von den verschiedenen Rednern zu diesen Fragen sprach besonders wirksam der Abgeordnete Marx, der sich insbesondere warm der Arbeiterchaft des rhein-westfälischen Industriebezirks annahm und den Standpunkt des christlichen Arbeiterkongresses vertrat. Er verwies darauf, daß der Ausschuss dieses Kongresses rechtzeitig praktische Vorschläge zur Ernährungsfrage, insbesondere zur Kartoffelversorgung an die Regierung gebracht habe. Ziel sei es, und aus der Not der Verhältnisse heraus habe man dann endlich im Oktober 1915 diesen Wünschen entsprochen und entsprechende Maßnahmen ergriffen. Der Fehler in der Organisation und Zufuhr von Kartoffeln habe im Westen keine Missstimmung ausgelöst und die gute nationale Stimmung der Bevölkerung beeinträchtigt. Bis zum 19. November habe Köln noch kein Pfund Kartoffeln von der Reichsstelle zugeleitet erhalten. Die Zufuhrstatistik, die von Rednern der Rechten als Beweis für genügende Kartoffelversorgung angeführt worden war, beweise nur, daß die Eisenbahnverwaltung sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt habe. Es handle sich aber darum, daß der Bedarf gedeckt werde. Dieser Frage müsse die Reichsstelle nach wie vor die größte Aufmerksamkeit schenken. Für den Westen sollten besonders Kartoffelzüge dazwischen eingesetzt werden. Um die Preise für Lebensmittel, Fleisch, Milch und Butter herunterzubringen, müsse insbesondere der Preis der Futtermittel herabgesetzt werden. Das liegt im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion sowohl als in dem der Konsumenten. Fürsichtiglich der Futtermittelherstellung müsse der ärmeren Bevölkerung in weidlichen Berden entgegenzukommen werden. Er empfiehlt die Durchführung einer Preispolitik nach solcher Städte und Industriestädten gegenüber werden sollen, für alle Landgemeinden und einen Preisrückgang unter 2000 Mk. pro Hektar. Die Reichsstelle solle sich bemühen, die zum Krieg bestimmten Mengen an Futtermitteln, Milch und Butter, die im Westen verbleiben, aber bei den hohen Futtermittelpreisen nicht mehr zu produzieren. Die Reichsstelle solle sich bemühen, die zum Krieg bestimmten Mengen an Futtermitteln, Milch und Butter, die im Westen verbleiben, aber bei den hohen Futtermittelpreisen nicht mehr zu produzieren.

für Lebensmittelversorgung ist inzwischen ins Leben getreten und mit einem Beirat von 15 Reichstagsabgeordneten, darunter Kollege Giesbertz, ausgestattet worden.

Von den Resolutionen hier folgende erwähnt:

1. die Resolution, die verlangt, daß Verordnungen zu erlassen sind, durch welche größere Städte und Industriegemeinden durch die Landeszentralbehörden oder die von diesen zu bestimmenden Behörden verpflichtet werden, einen Teil der den Kriegesangehörigen bewilligten Unterstützungen statt in Bargeld in Hauptlebensmitteln, Kohlen, Koks usw. bereitzustellen, und zwar zu Preisen, die unter den im freien Handel gezahlten Preisen bleiben;
2. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Anordnungen zu erlassen, um die Verleihung eines Einfuhrmonopols für Lebensmittel an die Zentraleinkaufsgesellschaft und die Abgabe der eingeführten Lebensmittel durch sie nur an Behörden und behördlich bestimmte Verteilungsstellen herbeizuführen;
3. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen zu treffen, daß die Einfuhr von Futtermitteln aus dem Ausland in umfassender Maße gefördert werde unter Vereinheitlichung des Einlaufs;
4. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Organisation der Versorgung mit unentbehrlichen Nahrungsmitteln (Kartoffeln, Fleisch und Fette) durch Beschlagsnahme, Rationierung und Höchstpreise zu schaffen;
5. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen zu treffen, daß Höchstpreise möglichst für sämtliche Bedürfnisse des täglichen Lebens, sei es durch das Reich, durch die Einzelstaaten oder durch die Gemeindeverbände, eingeführt werden, und zwar für den Erzeuger, für die Lieferungsverbände, für den Großhandel und für den Kleinhandel.

Andere Resolutionen beziehen sich auf die Mühlenindustrie und die Beschäftigung der Arbeiter; die Bereitstellung von Gefangenen zur Herbeischaffung von Kartoffeln, die Kartoffelversorgung und die Kartoffelpreise; Ueberlassung von Werften usw. an die Nahrungsmittelindustrie; Einführung von Fettarten; Preisermäßigung für Zucker; Förderung der Schweinezucht; Stierverjagung; Brennholzabgabe; Petroleumversorgung; Abschluß von Wild; Höchstpreise für Leder. Eine Anzahl von Petitionen wurde als Material hinübergegeben.

Man sieht, an Resolutionen hat es im Reichstag nicht gefehlt. Hoffentlich kommt auch etwas Praktisches dabei heraus. Letzteres ist nämlich die Hauptsache.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 4. Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 23. Januar bis 29. Januar fällig ist.

Wichtiges Eintragen der Unterstützungen in die Mitgliedsbücher. Trotdem auf Seite 42 der „Anweisungen für die Ortsverwaltungen“ alles bis ins Einzelne vorgebrucht ist, wie die Unterstützungseintragungen in die Mitgliedsbücher zu geschehen haben, kommt es nicht selten vor, daß die Eintragungen unvollständig oder falsch gemacht werden. Insbesondere bitten wir zukünftig zu beachten, bei jeder Eintragung das Datum vollständig hinzuschreiben, also nicht nur Tag und Monat sondern auch die Jahreszahl.

Umtausch der verlegten Mitgliedsbücher. Für die beim Militär befindlichen Mitglieder brauchen die Mitgliedsbücher zum Umtausch diesmal nicht eingeschickt zu werden.

Das Sterbegeld für lebige Mitglieder. wird nur an solche Angehörige gezahlt, die die Beerdigungskosten tragen. Für die im Felde gefallenen lebigen Mitglieder kommen nur jene nächsten Angehörigen in Frage, deren Namen der Gesellschaften gewesen. Anderen Angehörigen steht Sterbegeld nicht zu. Wir bitten die Ortsverwaltungen darauf achten zu lassen.

Das Einzahlen von Sterbegeld geschieht nur durch den Ortsvorstand. Ist ein Mitglied gestorben und haben dessen Angehörigen Anspruch auf Sterbegeld, so muß Mitgliedsbuch und Sterbegeldkarte mit sich gebracht werden. Für die im Felde gefallenen Mitglieder genügt es, wenn die Lebensversicherung zum Sterbegeld. Das Einzahlen und Befolgen von Geld und Nachweis geht den Ortsstellen die Anweisung zu. Das Sterbegeld wird an die Angehörigen des Verstorbenen gezahlt.

Schaftlichen Frauenzeitung ging vom freien Metallarbeiterverbande aus. Der Vorwärts zog schon bei der Anündigung des Blattes darüber los, obwohl er noch keine Nummer gesehen hatte. Das kommt daher, weil das neue Blatt der „Gleichheit“ dem politischen Frauenorgan der Sozialdemokratie, Abbruch tut. Dieses Blatt hatten bisher die freien Gewerkschaften den weiblichen Mitgliedern in die Hand gegeben. Der Vorwärts braucht aber keine Angst zu haben, daß durch die Gewerkschaftliche Frauenzeitung die Arbeiterinnen etwa in anderem Sinne erzogen würden als durch die Gleichheit. Die vorliegende Nummer 1 zeigt, was man von dem Inhalt zu erwarten hat. Da wird schon gleich gesagt: „Die Gewerkschaftspresse hat die Arbeiterin mit sozialistischem Geiste erfüllt.“ Damit soll gesagt sein, daß die Frauenzeitung dasselbe tun müsse. Es werden auch dieselben Schlagworte von „der heutigen Kapitalistenläufe“, von der „Rechtslosigkeit als etwas Gottgewolltes“ geredet und gesagt, die Arbeiterinnen hätten nicht gewagt „an ihren Ketten zu rütteln, um nicht den Zorn Gottes auf sich herab zu beschwören“ und dergleichen mehr. Mit dem Inhalt kann also wohl der „Vorwärts“ zufrieden sein, was ihn vielleicht auch noch über die Konturrenz hinwegtrösten wird.

Rundschau.

Urlaubsverpflegungsgeldbeschlüsse. Das Kriegsministerium hat in Sachen der den beurlaubten Mannschaften zu gewährenden Verpflegungsgeldbeschlüsse folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften erhalten für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgeldbeschlüsse. Diesen Urlaubern stehen die beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften gleich, die an sich auf freie Fahrt Anspruch hätten, zur Erreichung des Urlaubsortes, von dieser Vergünstigung jedoch keinen Gebrauch machen. Somit sind keine Verpflegungsgeldbeschlüsse zuständig:
 - a) bei häufig wiederkehrenden Beurlaubungen, wie Sonntagsurlaub und dergleichen,
 - b) bei Beurlaubungen zum Zweck der Beschäftigung in gewerblichen Betrieben usw., bei denen vom Arbeitgeber Entschädigung gewährt wird.
 Ferner bleiben vom Bezuge der Verpflegungsgeldbeschlüsse ausgeschlossen:
 - c) die Gehalt empfangenden Unteroffiziere bei Beurlaubungen.
2. Durch diese Bewilligungen erfahren die grundlegenden Bestimmungen der Kriegsverpflegungsverordnung keine Zuerdung.
3. An Verpflegungsgeldbeschlüssen sind für den Urlaubstag 1,50 Mark zuständig (Ziffer 1 und 3 des Erlasses vom 11. 10. 15 — A. B. Bl. S. 476.)
4. Jüngeren Unteroffiziere und Mannschaften bei Beurlaubungen Söhnung und Verpflegungsgeldbeschlüsse zuziehen, haben die Truppenteile und, wenn Beurlaubungen aus den Segaranten erfolgen, diese den Beurlaubten sowohl die Söhnung als auch die Verpflegungsgeldbeschlüsse für die ganze Urlaubsdauer vor Eintritt des Urlaubs zu zahlen.
5. Vorstehende Bestimmungen gelten sinngemäß für das Personal der freiwilligen Krankenpflege.
6. Die Bestimmungen treten mit dem 21. Dezember 1915 in Kraft.

Glückliches Schlächtergewerbe. In der Tagespresse war vor einigen Tagen folgende Notiz aus Berlin zu lesen:

„Das für einen glänzenden Verdienst heututage Schlächtergehilfen haben, war gelegentlich einer Verhandlung vor dem Gewerbegericht zulage. Die betreffenden Schlächtergehilfen waren Anfang Dezember gegen einen Wochenlohn von 100 Mk. angenommen worden. Seitdem liegt der Lohn für Schlächter gewöhnlich heute zwischen 40, 50, ja 60 Mk. für den Tag gezahlt und trotzdem sind kein Ausläufer der als Zeuge vernommenen Firma die Leute so knapp, daß man richtige Schlächter aus Polen hat heranziehen müssen.“

Was mögen bei diesen Löhnen der Schlächtergehilfen erst die Schlächtermeister verdienen? Denn es ist nicht anzunehmen, daß die Meister es billiger tun, wie die Gehilfen und sich mit einem geringeren Verdienst zufrieden geben. Sonst händen sich die Meister ja besser, wenn sie wieder Gehilfen würden. Das Berliner Schlächtergewerbe scheint danach in der Tat auf goldenem Boden zu stehen, trotz Kriegsjahr.

Die „billigen“ Schuhe ohne Leder. Wir haben es für zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß gegenüber der äußerst nachhaltigen Meliame für Schuhe ohne Leder doch eine gewisse Vorsicht zu üben ist, wenn man vor Schaben bewahrt bleiben will. Der schon infolge der hohen Preise für Lederhübe geringeren Ertragsschancen zu laufen, der mit am allerbesten, sich entweder mit reinen Holzschlägen oder Gallschlägen (Oberleder oder Stoff mit Gallschlägen) zu versehen. Alle in den höchsten und höchsten Sorten gehaltenen Lederwaren anderer Ertragsschancen sind nur auf die Spekulation berechnet, und haben meist Preise, die denen der Lederwaren sehr nahe kommen, und die entschieden zu hoch sind. So u. a. auch die in den letzten Monaten nachkommenen Holz-Segelmaschinen. Die Fußgewinnung „Die Lederwaren“ hat sich ein solches Kupferpaar kommen lassen und beipreist man

daselbe. Der Preis dieses Paars ist 8,80 Mk., einschließl. Porto 9,55 Mk., also ein in jeder Hinsicht sehr hoher, zumal nur Segelmasch und Holz verwendet ist. Die Sohle ist an der vorderen Hälfte durchschnitten, um eine gewisse Elastizität zu erzielen. Dadurch aber schafft man der Feuchtigkeit und der kalten Luft ungehindert Zutritt. Bei feuchtem Wetter sind diese Stiefel im Freien überhaupt nicht zu tragen. Kommt Sand, Kies oder Straßenschmutz in den Riß, so gehen die Sohlen nicht mehr zusammen, und der Träger dieses Schuhwerks kann sehen, wie er nach Hause kommt. Auch eine Reihe anderer Mängel hebt das genannte Fachblatt hervor, Mängel, die nicht nur der Fachmann anerkennt, sondern die auch jedem Laien einleuchten. Und bei alledem der sehr hohe Preis! Wie dieses eine Produkt, so sind es sicherlich viele andere. — Daher Vorsicht und genaue Prüfung beim Einkauf. Zum gleichen Gegenstand schreibt noch die Deutsche Lederarbeiterzeitung, Organ des christlichen Lederarbeiterverbandes: Wenn man manche Anpreisungen von Schuhen aus Stoff und Holz aus letzter Zeit liest, wobei die

beängstigend, wie viele Rüge in den letzten Wochen auf den Markt gebracht wurden. Wenn das noch einige Zeit so anhält, geraten wir mit der Milchverförmung in die allergrößte Gefahr. Alles das sollte die Regierung doch endlich veranlassen, schnellstens eine gründliche Regelung der Fleischverförmung vorzunehmen, ehe es wirklich zu spät ist.

Krankengeld-Zuschußkasse.

Extrabeitrag. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 25. Juli 1915 vom August genannten Jahres ab monatlich ein Extrabeitrag in Höhe des Wochenbeitrages geleistet werden muß. Monatlich ist mithin ein Wochenbeitrag mehr zu zahlen. Da der Extrabeitrag genau wie der ordentliche Beitrag Pflichtbeitrag ist, so muß ihn jedes Mitglied entrichten, das seine Mitgliedschaft in der Kasse nicht verlieren will. Sobald der Extrabeitrag wieder fortfällt, wird es im Verbandsorgan bekannt gegeben.

Aus dem gewerblichen Leben.

Gebrüder Schöndorff N.-G. in Düsseldorf verteilt in diesem Jahre, statt 10% im Vorjahre, nur 5% Dividende. Ueber den Betrieb sagt der Geschäftsbericht:

Während des ersten Halbjahres waren wir mit den aus der Friedenszeit übernommenen Aufträgen gut beschäftigt. Der aus der Durchführung dieser Geschäfte erzielte Gewinn ist durch den Krieg etwas geschmälert worden. Die Mobilmachung hat den Betrieb naturgemäß beeinträchtigt. Besonders nachteilig wirkte der Umstand, daß unsere Waren ausschließlich im Frieden in Betracht kommen. Für den Rest der Arbeiter haben wir ausreichende Beschäftigung. Die Lieferungen fürs Heer, auf die sich unsere Abteilung für Metallwaren eingerichtet hatte, waren nicht durchzuführen. Ueberhaupt ruht das Geschäft in Metallwaren, abgesehen von kleinen Lieferungen, völlig.

Nach dem Rechnungs-Abschluß erforderlichen Unkosten Mk. 265 319 (im Vorjahr Mk. 511 639), Steuern und Versicherungen Mk. 95 117 (Mk. 85 854), sowie Kriegsunterstützungen Mk. 30 054 (0). Der Reingewinn beträgt nach gleichen Abziehungen auf Grundstücke und erhöhten auf Gebäude mit zusammen Mk. 113 330 (Mk. 297 928) aber einschließlich des Vortrages von Mk. 75 890 (Mk. 15 442), Mk. 357 372 (Mk. 486 144). Vorgeschlagen wird, der Tailonsteuer-Nachlage wiederum Mk. 4000 zu überweisen, Mk. 150 000 (Mk. 300 000) = 5% (10%) Dividende zu verteilen, dem Vorstand Mk. 25 000 (Mk. 41 670), dem Aufsichtsrat aber Mk. 2432 (Mk. 14 594) Gewinnanteile zu vergüten und Mk. 175 939 auf neue Rechnung vorzutragen. (Im Vorjahre wurden noch Mk. 50 000 der ordentlichen Nachlage überwiesen).

Literarisches.

Geschichte, Verfassung und Verwaltung des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Unter diesem Titel hat der Vorsitzende des Gewerkschafts christl. Bergarbeiter, Hermann Vogelhang, eine 95 Seiten umfassende Broschüre (Preis im Buchhandel 1,50 Mk.) herausgegeben, die aus verschiedenen Gründen ein besonderes Interesse beansprucht und sicher auch findet. Die Gründung des Gewerkschafts wird in der Schrift von dem Gründer und langjährigen ersten Vorsitzenden, dem Abgeordneten Bruß, geschildert. In acht Kapiteln zeigt dieser in knapper Form, scharfer Sprache und mit voller Klarheit, wie der Anstoß zur Gründung des Gewerkschafts erfolgte und schildert dann die bemerkenswerten Vorgänge vor und nach der Gründung sowie die Gründung selbst. Die erste Sitzung des Gewerkschafts wird im Wortlaut gebracht und im Anschluß daran gezeigt, welche Freunde und Gegner der neu gegründete Gewerkschaft hatte. Vogelhang schildert dann in knappster Form die Entwicklung des Gewerkschafts bis Ende 1914. Einige Tabellen vervollständigen die Uebersicht.

Im zweiten und dritten Teile der Schrift beschreibt Vogelhang auch die Verfassung des Gewerkschafts und dann die Verwaltung. Beide Teile werden scharf auseinandergehalten. Unter Verfassung werden in denkbar knappen und klaren Kapiteln behandelt: Grundgesetzliches, Mitgliedschaft, Eintrittsgeld und Beiträge, Leistungen und Unternehmungen, die Generalversammlung, die Satzungen, der Hauptvorstand. Im Abschnitt Verwaltung werden geschildert: die Zahlstellenverwaltungen, die Bezirksverwaltungen, die Hauptverwaltung. Im Schlußwort wird auf die großen Arbeiten hingewiesen, die nach dem Kriege an die organisierten Bergarbeiter heranreifen werden.

Die Schrift ist zum Preise von 1,50 Mk. vom Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter, Essen, Schützenbahn 64, sowie von der Buchhandlung des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften, Köln, Venloerwall 9 zu beziehen.

Sterbefall.

Josef Neef, Zahlstelle Wörth a. Main, im Alter von 56 Jahren.
Oskar Meier, Zahlstelle Mannheim, im Alter von 51 Jahren.
Wilhelm Engelshall, Zahlstelle Mainz, Bildhauer, im Alter von 56 Jahren.

Ruhet in Frieden!

Unsere Helden.

Den Heldentod fürs Vaterland

haben unsere Verbandsmitglieder:
Friedrich Schneider, Zahlstelle Dornhausen, gefallen im Osten.
Wilhelm Bell, Zahlstelle Rhendi.
Emil Bodmühl, Zahlstelle Eberfeld-Barmen.
Geinrich Abewinten, Zahlstelle Köln, gefallen im Argonnenwald
Paul Gallian, Zahlstelle Magdeburg.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden bisher 665 Verbandsmitglieder. Das Andenken dieser Tapferen wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

Das Eiserne Kreuz

erhielten unsere Verbandsmitglieder:

Max Maier, Zahlstelle Waldkirch.
Josef Spiesberger, Zahlstelle Waldkirch.
Josef Hoffmann, Zahlstelle Schweinfurt.
Franz Gronau, Zahlstelle Posen, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.
Josef Krawczyk, Zahlstelle Posen.
Sebastian Steger, Zahlstelle München, wurde für seine Tapferkeit vor dem Feinde zum Vizefeldwebel befördert.
Förtnier, Zahlstelle München, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.
Schuhmann, Zahlstelle Amberg.

künstlichen Leistungen der betreffenden Fabriken besonders hervorzuheben, so sollte man meinen, es handle sich um Stiefel, die auch dem vermögenseinsten Soldaten und dem der modernen Modedame vollkommen Rechnung trügen. So ist es aber nicht, denn es bleiben eben Erbsägen, und z. T. solche von recht zweifelhafter Art, lediglich darauf berechnet, die Situation auszunutzen, und ein gutes Geschäft zu machen.

Unzureichende Regelung der Fleischverförmung. Die Regelung der Fleischverförmung ist bisher noch in den ersten Anfängen stehen geblieben. Wir sind leider noch nicht über die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine und Schweinefleisch hinausgekommen, trotzdem sich gerade im Anschluß daran eine ganze Reihe anderer Mißstände eingestellt haben. Es ist doch z. B. ein unzulässiger Zustand, daß frisches Schweinefleisch in den Schlächterläden noch immer zu den Seltenheiten gehört. Der Kriegsausschuß für Konsuminteressen hat schon vor einigen Wochen in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern auf die Uebelstände in der Fleischverförmung aufmerksam gemacht und dort zugleich auch eine Reihe gut durchdachter Vorschläge zur Besserung unterbreitet. So hat er u. a. die Festsetzung von Stallpreisen um die Einführung von Schlachtschweinen im Viehhandel verlangt. Er forderte ferner das Verbot des Vorkaufes von Schweinen, außerdem die Einführung gekaufte Höchstpreise für die wichtigsten Sorten des frischen Fleisches und vor allem aber eine Beschränkung in der Fleischverarbeitung von Würstchen und Fleischwaren. — Der Mangel an Schweinefleisch hat die Nachfrage nach anderen Fleischarten so gesteigert, daß besonders das Rindfleisch in den letzten Wochen enorm verteuert wurde. Aber man erwartete bisher vergeblich auf die immer eiliger werdende Festsetzung von Höchstpreisen für Rinder und Rindfleisch. Es scheint, als ob auch da erst wieder eingegriffen werden soll, wenn eine leichte Regelung nicht mehr möglich ist. Wenn sich erst die Produzenten und Händler an die übermäßig hohe Bezahlung ihrer Waren gewöhnt haben, dann löst die notwendige Herabsetzung durch einermäßigte Höchstpreise immer auf alle nur erdenklichen Schwierigkeiten. Die hohen Rindfleischpreise steigern auch den Anreiz zum Verkauf von Milchfäulen. Es ist jetzt schon

„Deutsche Arbeit“
Monatsschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft.
Bestellungen können erfolgen bei der Post, bei allen Buchhandlungen, beim Verlag, oder bei der Geschäftsstelle unseres Verbandes. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 6 Mk., halbjährlich 3 Mk., vierteljährlich 1,50 Mk. Bei Abrechnungsendung vierteljährlich 0,50 Bg. Anschlag.

Anzeigen der Zahlstellen.
Oldenburg. Arbeitsnachweis und Büro Telefon 9. Telefon A 210.
Berlin. Büro Berlin O 27, Blumenstraße 75. Telefon Amt Alexander 100.
Danzig. Arbeitsnachweis u. Büro Fernstraße 1.
Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis und Büro Kleberstr. 22. Telefon Amt I 9446.
Hamburg. Arbeitsnachweis und Büro Bremerstraße 27. Telefon Gruppe V 1478.
Kassel. Arbeitsnachweis und Büro Karlsruherstraße 16. Telefon 7756.
Düsseldorf. Arbeitsnachweis u. Büro Grafenstraße 37. Telefon 19563.

Duisburg. Arbeitsnachweis und Büro Realgüterstraße 2.
Essen-Nord. Arbeitsnachweis u. Büro Frohnhauserstr. 19. Telefon 1442.
Freiburg i. B. Arbeitsnachweis und Büro Eichenstraße 11.
Tüchtiger, isolierter evangl. Tischler findet sogleich angenehme, dauernde Stellung u. abwechslungsreiche Arbeit auf feinerer Arbeit.
Siedberger Kunsttischlerei,
Friedr. Schöppnerstr. Siedbergen i. B.

Jahrbuch 1916
Jedem Mitgliede ist die Anschaffung des Jahrbuches dringend zu empfehlen.
Der Preis beträgt 50 Pfg. ausschl. Porto.
Zu bestellen bei der Geschäftsstelle des Verbandes,
Cöln, Venloerwall 9.

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 4.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratennahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cöln.

Cöln, den 28. Januar 1916.

Inserationspreis für die viersp. Pettizeile 30 Pfg. Stellensuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Bismarckstr. 9. Telefonruf B. 1546. — Redaktionsschluss ist Montag Mittag.

17. Jahrg.

Zum Geburtstag unseres Kaisers.

Wiederum wie im vergangenen Jahre, mitten im Weltkriege feiert am 27. Januar das monarchisch gesinnte deutsche Volk das Geburtsfest seines Kaisers. Er, der so gerne dem deutschen Volke den Frieden erhalten, der den Krieg nicht gewollt, ist nunmehr zum größten Kriegs- und Feldherrn geworden, den die Weltgeschichte bis jetzt aufzuweisen hat. Siegreich schreiten die deutschen Truppen unter seiner Führung über alle Gegner und Feinde hinweg, die in so schänderlicher Weise im Jahre 1914 den Frieden Europas gebrochen, die Schuld sind an dem entsetzlichen Elend, das der Weltkrieg über Millionen von Menschen und Familien gebracht hat.

Mit aufrichtiger Bewunderung schauen wir auf unsern Kaiser Wilhelm II., als ein leuchtendes Vorbild für Armee und Volk. Pflichtgetreu weilt Wilhelm II. seit Beginn des Krieges auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, mitten unter seinen Truppen, Freund und Leid mit ihnen teilend. Und die Sprache, die Kaiser Wilhelm in seinen Erlassen spricht, zeigen uns, daß er die Seele seines Volkes und seiner Soldaten kennt, daß er innigen Anteil nimmt an ihrem Schicksale.

„Zum zweiten Male,“ so redet Wilhelm II. in einem Erlaß vor seinem Geburtstage, „werde Ich Meinen Geburtstag im Waffenlärm des Krieges begehen. Trotz der heldenmütigen Taten und der ruhmvollen Erfolge der deutschen und der verbündeten Streitkräfte ist der schwere Daseinskampf noch nicht beendet, den der Reich und das feindliche Großmächte uns aufgezwungen haben. Noch müssen Herz, Sinn und Kraft des deutschen Volkes im Felde und daheim auf das eine große Ziel gerichtet sein, einen endgültigen Sieg und einen Frieden zu erringen, der das Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Ueberfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher auch in diesem Jahre, anläßlich Meines Geburtstages, von den sonst zu Meiner Freude üblichen festlichen Veranstaltungen und glückwünschenden Kundgebungen abzusehen und es bei stillem Gedenken und treuer Fürbitte bewenden zu lassen. Wer seiner freundlichen Gesinnung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gedrungen fühlt, möge es durch Gaben der Liebe zur Völkerverständigung der durch den Krieg geschlagenen Völker oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meines wärmsten Dankes können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch ferner mit uns und unseren Waffen. Er weise die schweren Opfer, die freudig auf dem Altare des Vaterlandes dargebracht werden, zu einem weiteren Grundstein für den festen Bau des Reiches und eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes.“

Auf einen Kaiser, der mit solcher Liebe zu seinem Volke spricht, können auch wir als christliche Arbeiter vertrauensvoll aufblicken. Gerne werden auch wir alles tun, was in unsern Kräften steht, um das Wohl unseres Vaterlandes, auf dem ja das Wohl des Volkes beruht, zu fördern und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu verschaffen. Von dieser Liebe zu Kaiser und Reich lassen wir uns auch nicht abbringen von jenen Elementen, die durch ihre schändliche Gewinnsucht sich als faule Früchte am Reichsbaum erwiesen. Möge es unserm Kaiser an der Spitze seiner Armee und seines Volkes vergönnt sein, recht bald den Sieg über alle Feinde zu erringen und den Völkern Europas einen dauernden Frieden zu sichern. Fest stehend auf monarchischen Boden rufen wir aus vollem Herzen dem Kaiser an seinem Geburtstage entgegen:

Heil Kaiser dir!

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag ist nach den Weihnachtstagen am 10. Januar 1916 wieder zusammengetreten. Der Hauptausschuß behandelte an diesem und den folgenden Tagen hochpolitische Fragen: Zensur- und Pressfreiheit, Vereins- und Versammlungsbrecht, Kriegs- und Friedensziele und anderes. Hierbei wurden von unserem Kollegen Giesberts auch verschiedene Wünsche und Forderungen des christlich-nationalen Arbeiters vertreten.

Während der Verhandlungen im Hauptausschuß wurde verschiedentlich die Frage der Friedensziele berührt und die Möglichkeit ihrer öffentlichen Behandlung in Versammlungen und Presse verlangt. Auch von Vertretern des auswärtigen Amtes wurde dagegen ausgesprochen, daß die Zeit für Freigabe der Erörterungen über Friedensziele noch nicht gekommen sei. Die in einem Schweizer Blatte veröffentlichte diesbezügliche Eingabe der 6 wirtschaftlichen Verbände des Bundes der Landwirte und der Industriellen, der christlichen Bauernvereine usw., hätte uns geschadet und unsere Feinde unter dem Eindruck der dort aufgestellten Forderungen noch mehr gegen uns zusammen geschweißt. Wer Friedensvorschlüsse machen wolle, könne sie dem Reichskanzler unterbreiten. Der Reichstag werde Gelegenheit erhalten, rechtzeitig zur Frage der Kriegs- und Friedensziele Stellung zu nehmen. Fragen des Kriegsziele selbst wurden streng vertraulich behandelt. Ebenjener Fall „Baralong“, ein englisches Schiff, das unter falscher Flagge hinterlistig ein deutsches Unterseeboot rampte und dessen englischer Kapitän auf die in Seent geratene deutschen Seeleute schießen und sie ermorden ließ. Auf Vorstellung der deutschen Regierung hin hatten die Engländer nicht einmal eine Entschuldigung und gaben eine freche herausfordernde Antwort. Die darauf durch den amerikanischen Botschafter gegebene deutsche Erwiderung ist gefallen; sie kündigt Gegenmaßnahmen an. Näheres darüber kann nicht mitgeteilt werden. Die in Frage kommenden amtlichen Noten sind kürzlich veröffentlicht worden. Der Reichstag billigte die deutsche Antwort mit seltener Einmütigkeit und verlangte scharfe Vergeltungsmaßnahmen gegenüber England. Nur der bekannnte Liebknecht machte eine erntühmliche Ausnahme.

Die Vollversammlungen des Reichstags wurden am 11. Januar wieder aufgenommen. Wie schon vor Weihnachten, so wurde auch jetzt wieder drei Tage lang über Ernährungsfragen und die Organisation der Lebensmittelversorgung gesprochen. Wir haben die Hauptsache darüber aus den Verhandlungen des Hauptausschusses in einem früheren Bericht bereits gebracht. Die Ausführungen in der Vollversammlung sind zumeist Wiederholungen; sie sind gegeben, um der Öffentlichkeit zu dienen. Es ist gewiß bemerkenswert, daß nun diese Fragen ganz offen im Parlament besprochen werden. Es kann das geschehen, weil die Feinde, trotz der Kritik der Vorgänge auf dem Lebensmittelmarkt, sich keine Hoffnungen auf unsere endliche Anshungerung mehr machen können. Nachdem wir schon 17 Monate lang mit dieser Kriegswirtschaft durchgehalten haben, werden wir auch in der ferneren Zukunft durchhalten. In den feindlichen Ländern ist zudem die Lebensmittelversorgung vielfach schwieriger als bei uns. Auf dem Kongreß der französischen Sozialdemokratie, im Januar 1916, ist das dargetan und verlangt worden, daß die Lebensmittelversorgung in Frankreich festgestellt würden.

Von den verschiedenen Rednern zu diesen Fragen sprach besonders wirksam der Abgeordnete Marx, der sich insbesondere warm der Arbeiterchaft des rhein-westfälischen Industriebezirks annahm und den Standpunkt des christlich-nationalen Arbeiterkongresses vertrat. Er verwies darauf, daß der Ausschluß dieses Kongresses rechtzeitig praktische Vorschläge zur Ernährungsfrage, insbesondere zur Kartoffelversorgung an die Regierung gebracht habe. Viel zu spät und aus der Not der Verhältnisse heraus habe man dann endlich im Oktober 1915 diesen Wünschen entsprochen und entsprechende Maßnahmen ergriffen. Der Fehler in der Organisation und Zufuhr von Kartoffeln habe im Westen tiefe Mißstimmung ausgelöst und die gute nationale Stimmung der Bevölkerung beeinträchtigt. Bis zum 12. November habe Köln noch kein Pfund Kartoffeln von der Reichsstelle zuteil erhalten. Die Zufuhrstatistik, die von Rednern der Rechten als Beweis für genügende Kartoffelversorgung angeführt worden war, beweist nur, daß die Eisenbahnverwaltung sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt habe. Es handle sich aber darum, daß der Bedarf gedeckt werde. Dieser Frage müsse die Reichsstelle nach wie vor die größte Aufmerksamkeit schenken. Für den Westen sollten besondere Kartoffelpflüge dauernd eingelegt werden. Um die Preise für Lebensmittel, Fleisch, Milch und Butter herunterzudrücken, müsse insbesondere der Preis der Futtermittel herabgesetzt werden. Das liege im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion sowohl als in dem der Konsumenten. Hinsichtlich der Butter- und Fettversorgung müsse der ärmeren Bevölkerung in weitgehender Weise entgegengekommen werden. Er empfiehlt die Durchführung einer Resolution, nach welcher Städte und Industriegemeinden verpflichtet werden sollen, für alle Haushaltungen mit einem Jahresinkommen unter 2000 Mk. Kartoffeln ähnlich den Brotarten anzugeben, die zum Bezug bestimmter Mengen und Arten von Fleisch, Fett oder Gemüse bei den Gemeindeverwaltungen oder bei von dieser zu bestimmenden Verkaufsstellen, und zwar zu ermäßigten Preisen, berechtigten Redner ernannt auch durch das Wirken der neuen Zentralstellen für Lebensmittelversorgung eine Besserung der Verhältnisse. Die bereits im letzten Bericht erwähnte Zentralkommission für Lebensmittelversorgung ist inzwischen ins Leben getreten und mit einem Beirat von 15 Reichstagsabgeordneten, darunter Kollege Giesberts, ausgestattet worden. Von den Resolutionen hier folgende erwähnt:

1. die Resolution, die verlangt, daß Verordnungen zu erlassen sind, durch welche größere Städte und Industriegemeinden durch die Landeszentralbehörden oder die von diesen zu bestimmenden Behörden verpflichtet werden, einen Teil der den Kriegerangehörigen bewilligten Unterstützungen statt in Bargeld in Hauptlebensmitteln, Kohlen, Koks usw. bereitzustellen, und zwar zu Preisen, die unter den im freien Handel gehandelten Preisen bleiben;

2. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Anordnungen zu erlassen, um die Verleihung eines Einfuhrmonopols für Lebensmittel an die Zentraleinkaufsgesellschaft und die Abgabe der eingeführten Lebensmittel durch sie nur an Behörden und behördlich bestimmte Verteilungstellen herbeizuführen;

3. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen zu treffen, daß die Einfuhr von Futtermitteln aus dem Ausland in umfassendem Maße gefördert werde unter Vereinfachung des Einfuhr;

4. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Organisation der Versorgung mit unentbehrlichen Nahrungsmitteln (Kartoffeln, Fleisch und Fett) durch Beschlagnahme, Rationierung und Höchstpreise zu schaffen;

5. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, Anordnungen zu treffen, daß Höchstpreise möglichst für sämtliche Bedürfnisse des täglichen Lebens, sei es durch das Reich, durch die Einzelstaaten oder durch die Gemeindeverbände, eingeführt werden, und zwar für den Erzeuger, für die Lieferungsverbände, für den Großhandel und für den Kleinhandel.

Andere Resolutionen beziehen sich auf die Mühlenindustrie und die Beschäftigung der Arbeiter; die Bereitstellung von Gefangenen zur Herbeischaffung von Kartoffeln, die Kartoffelversorgung und die Kartoffelpreise; Ueberlassung von Gerste usw. an die Nahrungsmittelindustrie; Einführung von Festpreisen; Preisermäßigung für Zucker; Förderung der Schweinezucht; Tierversorgung; Brennholzabgabe; Petroleumversorgung; Abschluß von Wild; Höchstpreise für Leder. Eine Anzahl von Petitionen wurde als Material hinübergegeben.

Man sieht, an Resolutionen hat es im Reichstag nicht gefehlt. Öffentlich kommt auch etwas Praktisches dabei heraus. Letzteres ist nämlich die Hauptsache.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 4. Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 23. Januar bis 29. Januar fällig ist.

Wichtiges Eintragen der Unterstützungen in die Mitgliedsbücher. Trotdem auf Seite 42 der Anweisungen für die Ortsverwaltungen alles bis ins Einzelne vorgegedruckt ist, wie die Unterstützungseintragungen in die Mitgliedsbücher zu geschehen haben, kommt es nicht selten vor, daß die Eintragungen unvollständig oder falsch gemacht werden. Insbesondere bitten wir zukünftig zu beachten, bei jeder Eintragung das Datum vollständig hinzuschreiben, also nicht nur Tag und Monat sondern auch die Jahreszahl.

Umtausch der vollgeklebten Mitgliedsbücher. Für die beim Militär befindlichen Mitglieder brauchen die Mitgliedsbücher zum Umtausch diesmal nicht eingeschickt zu werden.

Das Sterbegeld für ledige Mitglieder, wird nur an solche Angehörige gezahlt, die die Beerdigungskosten tragen. Für die im Felde gefallenen ledigen Mitglieder kommen nur jene nächsten Angehörigen in Frage, deren Ernährer der Gefallene gewesen. Anderen Angehörigen steht Sterbegeld nicht zu. Wir bitten die Ortsverwaltungen darauf achten zu wollen.

Das Auszahlen von Sterbegeld geschieht nur durch den Zentralvorstand. Ist ein Mitglied gestorben und haben dessen Angehörigen Anspruch auf Sterbegeld, so muß Mitgliedsbuch und Sterbeurkunde nach Cöln geschickt werden. Für die im Felde gefallenen Mitglieder genügt als Ausweis die Todesmeldung vom Truppenteil. Nach Empfang und Prüfung von Buch und Ausweis geht den Zahlstellen die Anweisung zu, das Sterbegeld auszugeben. Gleichzeitig wird für die Angehörigen der Ausweis wieder zurückgeschickt.

Bei gefallenen Mitgliedern müssen die Ortsverwaltungen sich jedesmal davon überzeugen, ob auch die Beiträge ordnungsmäßig bis zum Eintritt beim Militär entrichtet worden sind. Sonst darf Sterbegeld nicht beantragt werden.

Inhaltsverzeichnis. Mit dieser Nummer erhält jede Zahlstelle ein Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1915.

Berichte aus den Zahlstellen.

Elm. Die von Arbeitgeberseite geplante Neuerrichtung eines einseitigen Arbeitsnachweises hatte vor einiger Zeit eine ziemlich Erregung bei den Kölner Arbeitern hervorgerufen. ... Einem Wunsch des Burgfriedens, wie er nach Ansicht der Arbeiter nicht schlimmer gedacht werden kann, begeht der hiesige Unternehmerverband mit der Eröffnung eines einseitigen Arbeitsnachweises der Arbeitgeber. ...

Dieses Ziel wäre in Köln sehr leicht zu erreichen gewesen, da hier eine große paritätische städtische Arbeitsnachweisanstalt seit Jahren besteht. ...

Wenn die Zahlstellen in einer hiesigen Zeitung besprochen, der Arbeitsnachweis hätte eine ganz paritätische Aufgabe, so trifft dieses zu; aber diese paritätische Aufgabe wird ganz einseitig von den Unternehmern allein geleist. ...

Was den ursprünglichen Gedanken und nach der bisherigen Erfahrung auf diesem Gebiete kommen die unterzeichneten Arbeiterorganisationen zu der Ansicht, daß zu der geplanten Neuerrichtung eines einseitigen Unternehmensnachweises nur Sonderinteressen ausschlaggebend sein können. ...

Es war in den Tagesblättern bekannt gegeben worden, daß am 2. Januar ab in Köln, Bonn und Mülheim Geschäftsstellen des neuen Arbeitsnachweises eröffnet werden, als am 2. Januar Besprechungen stattfanden, bei denen die Gründung verschoben sei. ...

Zu der Herr Gewerkschaft hat sich am 1. Januar auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Arbeitsnachweis vom 2. Juni 1915, im Interesse der öffentlichen Ordnung, die auf diesem Gebiete ist, daß der neue Arbeitsnachweis nur geordnete Arbeitsnachweise in Tätigkeit mit und kann diesen Arbeitsnachweis in Tätigkeit nicht zulassen. ...

Es ist zu erwarten, daß diese Einseitigkeit durch die Einseitigkeit der Unternehmernachweise im einzelnen Fall vor aller Welt bezeugt. ...

Kempen. Unsere Generalversammlung fand am 8. Januar statt und hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der vom stellvertretenden Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht ergibt, daß unsere Zahlstelle auch im zweiten Kriegsjahr nicht untätig blieb. ...

Unsere Helden. Den Heldentod fürs Vaterland. Farben unsere Verbandsmitglieder: Karl Reimann, Zahlstelle Bayen, gefallen im Westen. Franz Baue, Zahlstelle Biegenhals. ...

von 248,65 Mk. anzuweisen. Die aus der Ortsklasse gezahlten Unterstufungen einschließlich der Liebesgaben betragen 165,70 Mk. Der Bestand der Ortsklasse beträgt 780,50 Mk. ...

Kundschau. Das Erscheinen der neuen Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ ist in weiten, sozialgeprägten Kreisen freudig begrüßt. ...

Zeitschrift immer maßgebend sein, was aus ihrer ersten Seite aus Posadowskys Feder fließt: „Die ewige Erkenntnis der Pflicht ist das Christentum, seine Sitten- und Heilslehre; es ist das nie erlöschende Licht, das uns den Weg weist zur geistigen Höhe der Menschheit, zu den Pflichten gegen unsere Nächsten, gegen unser Volk und damit auch gegen unser Vaterland. ...

Keine Kürzung der Rente bei arbeitenden Kriegsinvaliden. Wie der „N. N. Z.“ mitgeteilt wird, ist bei der Beurteilung des den Kriegsbeschädigten ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend zu zahlenden Lohnes die Berücksichtigung aufgetaucht, daß die auf Grund der gesetzlichen Fürsorgebestimmungen gewährte Rente den Kriegsbeschädigten wegen ihrer Einkünfte gekürzt werden könne. ...

Landwirtschaftliche Kundgebungen sind in letzter Zeit keine Seltenheiten mehr. Man könnte dabei bald den Einbruch gewinnen, als wenn mit solchen Kundgebungen und Telegrammen bewirkt würde, im Volke den schlechten Einbruch zu verwischen, den die ungebührliche Steigerung notwendiger Lebensmittel mit Recht hervorgerufen hat. ...

Die Bollversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover gedenkt am heutigen Tage mit unaußersichtlicher Dankbarkeit und mit Stolz unseres tapferen Heeres und seiner ruhmreichen Taten im abgelaufenen Jahre. ...

Ungerechte Anfeindungen und Verdächtigungen der Landwirtschaft sind selbstredend zu verurteilen. Sie dürften aber auch während der Kriegszeit ganz selten erfolgt sein. ...

Briefkasten. Das „Zentralblatt“ wird den Zahlstellen erst mit der nächsten Nummer zugehen.

„Deutsche Arbeit“ Monatschrift für die Anforderungen der geistlich-nationalen Arbeiterschaft. ...

Anzeigen der Zahlstellen. Köln-Stadt, Arbeitsnachweis mit Büro ... Berlin, Arbeitsnachweis mit Büro ...

Tischler. Die Tischler-Werkstatt hat dauernde Beschäftigung. ...

Jahrbuch 1916. Jedem Mitgliede ist die Anschaffung des Jahrbuches dringend zu empfehlen. Der Preis beträgt 50 Pfg. ausschl. Porto. ...